

XXXV.

KASPAR WINZERER IM THAL,

Ritter und kaiserlicher Oberster, 1526.

(Tab. XI. Nro. 50.)

Dessen Brustbild im Harnisch, mit einer goldenen Kette und einem Barrette, von der linken Seite. — Im Felde: AET. atis S. uae — LI. und FI, die Chiffre des Künstlers Friedrich Hagenauer.

R. DIVORVM.
MAXIMIL:iani ET CAROLI.
EIVS NEPOT. is ROM. anorum IMPP. eratorum
TRIBVNVS.
MILIT. aris
CASPAR. WINNTZNER
AVRATVS
M. D. XXVI.

❖ FI ❖

Statt DIVORVM sollte es richtiger DIVI heissen, da nur Kaiser Maximilian I. (12. Jänner 1519) gestorben war.

Grösse: zwei Zoll, sieben Linien; in Blei. — Dieses schöne Stück verdanke ich der freundlichen Mittheilung des Herrn Doctors Franz Streber, Directors des k. Münzcabinets zu München.

„Trennen macht Erkennen.“

Wir kommen hier zu einem sowohl in Baiern als in Oesterreich heimischen Geschlechte desselben Namens, nämlich dem der Wintzerer oder nach heutiger Schreibweise Winzerer *), das besonders in Oberbaiern um Tölz hauset. Kaspar, welcher Taufname sich durch etliche Generationen forterbt, erscheint im XV. Jahrhunderte als Ritter und freier Landeigenthümer in der Herrschaft Tölz **).

Im Jahre 1438 und den folgenden war zu München Kastner Kaspar Winzerer; derselbe Name erscheint wieder 1458 im herzoglichen Hofrathe daselbst. Zu gleicher Zeit lesen wir als Pfleger zu Tölz Kaspar Winzerer, und als Pfleger zu Wolfratshausen Konrad Winzerer ***). In der Landtafel der Landschaft des Herzogs Albrecht findet sich in der Herrschaft Tölz Kaspar Winzerer ****).

*) M. Freih. v. Freyberg's Sammlung histor. Schriften etc. Bd. III. S. 783 f.

**) Prof. Buchner's Geschichte von Bayern. Bd. VI. S. 345.

***) Vgl. Buchner S. 349, 351 und 352.

****) Krenner's baier. Landtags-Handlungen. Bd. XV. S. 427.

Nun wollen wir auch die wahrscheinlich aus Baiern eingewanderten österreichischen Winzerer beleuchten.

Freiherr v. Hoheneck nennt im III. Bande S. 843 einen edelvesten Balthasar Winzerer im Thal (in der Pfarre Grieskirchen im Hausruckkreise) um 1465, welcher, wie aus dem Ganzen hervorgeht, zwei Söhne, Balthasar II. und unsern Kaspar nebst vier Töchtern hatte.

Balthasar II. kaufte im Jahre 1494 von seiner Schwester Magdalena den adeligen Sitz (wohl nur ihren Antheil) im Winzerthale, so auch derselbe und Kaspar von der Schwester Dorothea im Jahre 1499 ihren Antheil an demselben Edelsitze.

Unser Kaspar Winzerer im Thal, nach der Medaille um 1475 geboren, war nach dem Zeugnisse des Freiherrn v. Strein'schen Manuscripts Burggraf zu Thiernstein *).

Da wir diesen Kaspar Winzerer als eine Art Doppelgänger mit dem gleichnamigen baierischen finden, so wollen wir eine Sonderung Beider und ihrer Verhältnisse versuchen.

Als nach des Herzogs Georg des Reichen Tode am 17. April 1504 der wild und regellos geführte Landshuter Erbfolgekrieg ausgebrochen war, verlangten am 25. April die provisorischen landschaftlichen Regenten zu Erding vom römischen Könige Maximilian I., dass er an seinen obersten Hauptmann der niederösterreichischen Lande, Wolfgang von Polheim, den Befehl um Hülfe sende, welche dieser alsogleich am 28. nach Schärding schickte **). Die Königlichen kamen unter dem steiermärkischen Herrn Reinprecht v. Reichenburg, ihrem Obersten († 1505 zu Kuchel bei Salzburg), aus Oesterreich, unter welchen der österreichische Kaspar Winzerer gewesen ist.

Am 20. Juni wurden Bauern zu Bischofsdorf, die das dortige Schloss nehmen wollten, getödtet, einige derselben enthauptet durch Kaspar Winzerer und Stoffel Ungelster ***).

Dieser Kaspar Winzerer wird vom zeitgenossen Abte zu Formbach am Inn, Angelus Rumpfer ****), schwer mitgenommen. Er plünderte die Bauern,

*) Auch Dürrenstein oder jetzt Dürnstein oberhalb Stein und Krems an der Donau, mit dem alten zerstörten Felsenschlosse, wo (und nicht zu Greifenstein) König Richard Löwenherz, der bei seiner Heimkehr aus dem h. Lande am 20. December 1192 auf dem Erdberge, nun einer Vorstadt Wien's, angehalten wurde, bei Hadamar v. Kuenring gefangen sass. Es kam dann von den aufrührerischen Kuenringern an die landesfürstliche Kammer; König Ladislaus Posthumus gab als Landesherr dasselbe sammt der Wachau dem übergewaltigen Ulrich v. Eitzing. Am 26. März 1654 wurde es von den Schweden eingenommen. — Die Schlossherrschaft Dürnstein gehört damals dem Fürsten v. Starhemberg, die Pfarre und Stiftsherrschaft gleichen Namens dem Chorherrenstifte Herzogenburg. Leider befinden sich nach der gefälligen Mittheilung des gelehrten Herrn Stiftsdechants Franz Salesius Appel daselbst keine auf unsern Gegenstand bezüglichen Acten vor.

***) Oefele rerum Boicar. Scriptores, August. Vindelic. 4763. II. 479. b.

****) Id II. pag. 482. b.

*****) Angeli Rumpfer Abbatis Formbacensis calamitatum Bavariae libr. VI. bei Oefele I. 118. „Wintzerer, qui nuper ex Austria venerat, praedari rusticos solebat, und nennt ihn 119. a. „homo scelestissimus.“

besonders die um Burghausen, nahm ihnen die Heerden und Habseligkeiten weg, schleppte sie nach Braunau, und liess sich das Geraubte wieder abkaufen.

Es hatte nämlich K. Max. in diese durch ihre Lage und ihre Festung wichtige Stadt, welche am 7. Juni 1504 an den Herzog Albert von Baiern-München gekommen war, 200 Pferde und 300 Fussknechte als Besatzung gelegt, die unter dem Grafen Georg v. Helfenstein und den Hauptleuten Kaspar Winzerer, Stoffel Ungelter etc. standen. Nun kam der pfalzgräfliche Feldhauptmann Georg v. Rosenberg von Burghausen, und belagerte sie.

Tapfer wehrten sich die Braunauer und die Besatzung gegen wiederholte Stürme und heftiges Beschiessen, capitulirten aber endlich nach dreizehntägiger Vertheidigung am 28. August mit Einwilligung der Besatzung auf die Bedingung, dass die königlichen Truppen frei mit Hab und Gut abziehen und die Stadt von Plünderung und Brandschatzung verschont bleibe *).

Nach der Schlacht bei Schönberg, nördlich von Regensburg, am 12. September schlug K. Max. seinen Lebensretter Herzog Erich von Braunschweig, Kasimir und Georg, die jungen Markgrafen von Brandenburg (in Franken), Georg von Freundsberg (S. 67), Hauptmann der Reichsstadt Memmingen, wie auch unsern Kaspar Winzerer zu Rittern **).

Als Graf Andreas von Sonnenberg, der gleichfalls im Dienste des römischen Königs stand, Graf von Pösing, Bernhard von Seiboltstorf, Winzerer und andere Ritter ***) und Edle auf ihrem gemächlichen Zuge gegen Vohburg in dem Markte Geisenfeld (nicht Geisenheim) wegen eines Imbisses Halt machten, bemerkten diess die Pfalzgräflichen unter Georg v. Wisbeck, umschlossen den Ort so, dass Keiner entkommen konnte, und führten die Gefangenen nach Landshut. Diese wurden dann gegen den gefangenen Ludwig Grafen von Löwenstein, einen Sohn des Kurfürsten Friedrich I. und der Clara von Tettingen, und Andere ausgewechselt ****).

Kaspar Winzerer, Pfleger zu Tölz in Oberbaiern, daher auf Seite der Herzoge Albrecht und Wolfgang, wird von diesen als Anwald nach Freising, wo der Pfalzgraf Philipp Bischof war, zur Austragung der Sache mit

*) Nach Franz Guillimann's, K. Rudolph's II. Historiographen († um 1612) Manuscript über das Leben der Kaiser Friedrich IV., Max I. und des Königs Philipp des Schönen im k. k. Haus- und Staatsarchive, S. 166. — Dieser nennt aber als pfalzgräflichen Anführer Georg v. Wisbeck, ihn mit Georg v. Rosenberg verwechselnd, da jener vom 14. Juli an durch den Pfalzgrafen Ruprecht bis nach dessen Tode († 13. August) vom Commando entfernt war, und die bayerischen Geschichtschreiber Rosenberg nennen. Vgl. Buchner VI. 550. Oefele Tom. II. 483. b. — Buchner nennt ausdrücklich als unter den vornehmsten Bürgern der Stadt Kaspar Winzerer und Ungelter, die der Graf v. Helfenstein wegen deren Uebergabe zu sich berief; jene Beide sind wohl die beiden Hauptleute, die er zu Rathe gezogen hat.

**) Guillemann S. 169, b; vgl. Oefele II. 448; Buchner VI. 557; Fugger's Ehrenspiegel. S. 1153.

***) Equites aurati, wie Winzerer auf dem R. der Medaille heisst; s. Oefele I. 124. b; vgl. II. 484. a. — Die Equites aurati durften vergoldete Spornen, vergoldete (besond. Griff und Spitze) Schwerter, Ketten etc. tragen; ihr Adel war nur persönlich, nicht erblich, desgleichen das Wapen, doch gab es auch Fälle, in welchen dasselbe ihren Nachkommen verliehen wurde.

****) Vgl. Buchner S. 559. Nach Oefele II. 484. b. am 1. Oct., vgl. Adlzreiter Boicæ gentis Anal. Tom. II. 220.

dem Pfalzgrafen Friedrich als Vormünder seiner kleinen Neffen Otto Heinrich und Philipp zum Kreuzerhöhungstage (14. Sept.) 1505 geschickt *). Den K. Maximilian, der von Regensburg über Passau im November desselben Jahres nach Linz reisete, begleiteten auch Herzog Albert's Rätthe, unter ihnen Kaspar Winzerer, der Tölzer. Diese übergaben daselbst Seiner Majestät am 3. December von Seite ihres Herrn das Verzeichniss der abzutretenden Aemter.

Wir finden den österreichischen Kaspar Winzerer weiter bei Oefele II. 289. a. in den jene Angelegenheit betreffenden Schlussverhandlungen mit den bestimmten Worten erwähnt: „*Caspar Wintzerer der jünger königlicher Rath und Pfleger zu Tierstein*“, wo er bei dem zu Enns am 18. Jänner 1506 vom K. Maximilian erlassenen Abschiede zwischen den Herzogen Albrecht und Wolfgang einerseits, und dem Pfalzgrafen Friedrich andererseits für die erstern bevollmächtigt erscheint, und somit in Geschäftsverbindung mit dem herzoglichen Hause getreten ist **).

Kaspar Winzerer der Aeltere, somit der Tölzer, war nach Krenner XV. 299 und Buchner VI. 589 einer der drei Taxatoren des Herzogs Albrecht, um den Freisinger Hauptvertrag vom 25. Februar 1506 — in der Hauptsache eine Wiederholung der Ennsener Erklärung — zu vollziehen.

Nach Oefele II. 490. a.) erhält: „*Herr Caspar Winzerer (der Tölzer) Ritter etc. Brandenburg* (jetzt Brannenburg im k. Landgerichte Rosenheim) *Schlos und Hofmarck vorm Gebürg*“ — „*Anno 1506 vom Herzoge Albrecht zu Mannslechen seiner threuen Dienst halben.*“ — Nach Baron v. Freiberg III. 785: „*Item auf Absterben der Sachsenkammer hat er vom Herzog Sachsenham* (im Landgerichte Tözl) *auch zu Lechen empfangen.*“

Kaspar Winzerer, ohne Zweifel derselbe, erscheint unter den Rittersn als eines der am 25. Juni 1506 gewählten 64 ständischen Ausschussmitglieder auf dem Landtage zu München ***).

Im Vertrage zwischen den Gebrüdern Albrecht und Wolfgang, Herzogen von Baiern, über den angefallenen Landshuter-Landtheil und zugleich über die Primogenitur-Sanction vom 8. Juli 1506 wird bei Krenner XV. 378 unter den 64 Landsassen, die den Vertrag gemacht haben, auch Kaspar Winzerer zu Saxenkam genannt.

Unser Winzerer begegnet uns nach fünfzehn Jahren wieder auf dem Kriegsschauplatze, wie so Viele jener Zeit, welche der Ruf nach Sold und Beute verlockte.

Im Kriegszuge des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg von Ulm am 27. März 1520, dessen Oberbefehl der Herzog Wilhelm IV. v. Baiern führte, erscheinen neben dessen Lieutenant Georg v. Freundsberg, namentlich auch Georg v. Truchsess, von dem das k. k. Münzcabinet gleich-

*) Oefele II. S. 488. a.

**) Vgl. Krenner's baier. Landtags-Handlungen. Bd. XV. S. 230.

***) Buchner V. 594; Krenner XV. 373.

falls eine schöne Medaille im Style der Cyriak's von Polheim (Tab. XI. Nro. 51) verwahrt, und Kaspar Winzerer, dessen Kriegserfahrung Baiern lange benützte *).

Er stellte mit den genannten zwei Feldhauptleuten in einer Schanze die Büchsen gegen die Stadt Göppingen auf, und nahm dieselbe nach ihrer Uebergabe am 2. April in Pflicht. Bald waren auch Weilheim und das Schloss Teck genommen, die ganze Umgegend huldigte, und wurde tüchtig ausgebeutet; der Hauptmann wetteiferte mit dem Knechte.

Bei der Belagerung der Veste Asperg leiteten die Unternehmung und die Schanzarbeit Georg v. Freundsberg, und der Zeugmeister Michael Ott, von Echterdingen **) gebürtig, von denen der erstere mit Kaspar Winzerer am 26. Mai die Uebergabsartikel unterzeichnete.

Derselbe, von Heyd S. 579 ausdrücklich Winzerer (sonst gewöhnlich Winzer) genannt, stand im neuen Feldzuge des schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich im September 1520 den 1200 Mann der bairischen Fussknechte vor, und gab seinem Herrn, dem Herzoge Wilhelm v. Baiern, als oberstem Feldhauptmanne, aus Geisslingen klagend Nachricht über das heillos schlechte Kriegsvolk der Stände und dessen geringe Anzahl, das meist aus Bauernknechten bestünde, und sich mit dem württembergischen Landvolke nicht messen könnte.

Nun kehren wir nach Oesterreich zurück:

In Freidall's (wird gedeutet: „Freud' Allen,“ d. i. K. Maximilian's I.) unvergleichlichem und einzigem Turnierbuche dieses ritterlichen Fürsten, einem der Kleinode der k. k. Ambraser Sammlung, ist auf dem 176. Blatte Caspar Winzerer namentlich im Geschiftrennen und zwar im Rennen mit geschifter Tartsche gegen seinen erlauchten Gegner vorgestellt. Beiden prellte der sicher geführte gewaltige Stoss die Lanzen aus den Händen, ohne dass sie dabei büggellos wurden, und die weggestossenen Tartschen flogen, in ihre Schiftungstheile zersplitternd, in die Luft. Winzerer's vollständige Rüstung vom Fuss' bis zum Kopfe ist, gleich der seines Gegners, von blankem Eisen, seinen

*) Dr. Heyd's (+ 6 März 1842) ausgezeichnete Geschichte Ulrich's Herz. v. Württemberg. Tübingen 1841. Bd. I. S. 548. ff.; vgl. 545. Anmerk. 89.

**) Heyd S. 562. — Derselbe Michael Ott wurde nach Dr. Heyd II. 175. nebst einem von der Regierung vom Erzherzoge Ferdinand I. als Besitzer Württemberg's im Jänner 1525 abgeschickt, um die Schlösser des Landes zu besichtigen und gegen zu befürchtende Ueberrumpelung zu verproviantiren. — Somit bestätigt sich meine S. 62 ausgedrückte Vermuthung über Michael Ott, von dem Paul Pessel, K. Ferdinand's I. Herold, in seiner Beschreibung der ersten Belagerung Wien's im Jahre 1529 S. 274 sagt: „Michael Ott Khö:Myt:Khriegs Rath vynn Obrister Zeugmeister der ober österreich. Lanndt, hat in der belegerung nichts mit dem geschitzt gehandelt, dann es mit (sic statt nit) in seiner verwahrung gewesst.“ Ott sass wohl im Kriegsrathe, aber die 74 Büchsenmeister sammt deren Geschütze befehligte der ausgezeichnete Ulrich Leisser, Oberstzeugmeister der niederösterreichischen Lande, der 1533 ledig starb, und zu Wildon in Steyermark ruht. — Zuletzt finde ich noch Michael Ott unter Ferdinand's I. Räthen auf dem Reichstage zu Augsburg 1530. S. v. Bucholtz Bd. III. S. 661; vgl. oben S. 99. **).

Rennhut schmücken zu beiden Seiten als Ciniere Hahnenfedern, die zum Theile vergoldet, zum Theile von blauer Farbe sind. Seine Lanze ist von der Brechscheibe an bis zur Spitze mit einem goldgestickten und goldverbrämten Bande von rothem Samme umwunden. Von gleichfarbigem Samme mit Stickwerk und Verbrämung ist die Caporation *) seines Pferdes, das durch eine blanke Stirnplatte geblendet und am Halse mittelst eines geschobenen Kammes und Panzerzeuges geschützt ist.

Desgleichen tjosirte er nach Fugger's Ehrensiegel S. 1335 auf dem Turniere, das den 25. Juli 1515 am Hofe zu Wien bei den Festen der oben S. 59 erwähnten Doppelvermählung gehalten wurde, mit Sigmund v. Hessberg aus der Gegend von Hildburghausen, so ein Kietscher gegen Wolfgang Graswein (oben S. 124), Balthasar Tannhauser (S. 140) gegen einen von Emmershofen, so zwei Grafen Wolfgang v. Montfort.

Hieraus ist hellklar, dass er mit dem ritterlichen Kaiser und dessen Hause in nähere Bekanntschaft gekommen war, wie er sich auch auf der Kehrseite der Medaille dessen und Karl's V. Obersten nennt. Mit wehmüthigem Herzen müssen wir ihn aber des Undankes und der Treulosigkeit an des Kaisers Enkel, dem Könige Ferdinand I., zeihen, und daher diese Anschuldigung urkundlich belegen.

Ueber seine Untreue klagt in einem Schreiben die ungarische Königin Marie an ihren Bruder K. Ferdinand aus Pressburg am 27. März 1527: „*Mons' combien que il mest bien mal a croire que casper wintzer doit auoir promis audit wayuode (Zápolya) de luy mener des lantz knecht autant quil vodroit pour son argent veu que il a seruy sy longuement a nostre maïsson de laquelle il a resut meins benefices mes veu mons' que en suy de tant de lieu auertiee quy soie vrey et que il doit auoir resut l'argent sur les condicions de son seruice ne puis lesser de vous en auertir (combien que lesuesque de laibach **) vous en a auerty par auant et vous en escript ausy plus au long presentement) pour y metter remede ***)*”.

Dass diese Klage der Königin nicht ungegründet war, ergibt sich aus folgendem, bald darauf eintretenden Ereignisse. Es wurde nämlich nach einer ferneren Mittheilung des eben so gefälligen als gelehrten Herrn v. Gévay, k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivars, die zu dem (nicht gehaltenen) Reichstage zu Regensburg bestimmte Gesandtschaft des (am 11. November 1526 erwählten) ungarischen Gegenkönigs Johann v. Zápolya am 9. April 1527 zu Krems angehalten, weil derselbe bei dem K. Ferdinand früher nicht um sicheres Geleit durch dessen Land angesucht hatte. Bei ihrem Verhöre ward Winzerer compromittirt, wesshalb ihm dann Dürnstein genommen wurde ****). Am 22. April

*) Vom ital. caporazione, eine zierliche Pferddecke.

**) Christoph von Rauber ward seit 1509 auch Bischof von Seckau, † 1536, und ruht zu Seckau.

***) v. Gévay's Urkunden und Actenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Oesterreich, Ungarn und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrhunderte. Wien, 1840. Bd. I. S. 57 und 58.

****) Im Jahre 1530 finden wir Johann Loble, K. Ferdinand's I. obersten Schatzmeister, als Hauptmann zu Dürnstein. S. v. Bucholtz III. 661; vgl. oben S. 99. **) und Nro. XXXVIII.

befand laut einer Urkunde „*Casparus Winzerer, eques auratus, Dnus Castri Dürnstein*“ — wahrscheinlich landesflüchtig — sich schon in München, und machte einen nicht ehrenvollen Unterhändler zwischen dem Herzoge Wilhelm IV. und dem genannten Gegenkönige. Dieser lud Kasparn Winzer *) zu sich ein, um sich mit ihm über die Bildung eines Heeres zu besprechen, und gab ihm bei dessen Rückreise ein Creditiv mit. Als der aus Ungarn vertriebene Zápolya durch die Türken in die Herrschaft über die eine Hälfte dieses Reiches wieder eingesetzt war, stellten Niklas v. Minkwitz und Kaspar Winzer die alte Verbindung bald wieder her. Am Schlusse des Jahres 1531 ward dieser an Zápolya geschickt, um über die Grundlage eines Tractats zu unterhandeln. Durch mehre Jahre ist das Treiben W.'s mir unbekannt, bis der Reichsvicekanzler Matthias Held, welcher vom K. Karl V. zur Betreibung der Kundmachung des Grosswardeiner Friedensvertrages vom 24. Februar 1538 an Johann v. Zápolya gesandt wurde, am Schlusse eines lateinischen Schreibens ddo. Visegrád 14. Juli 1539 an König Ferdinand I. meldet: „*Herr Kaspar Wintzerer, der sich über den deutschen Geleitsbrief (salvum conductum) Euerer Majestät wegen des ihm (darin) verweigerten Hoftagers gekränkt fühlt, bat mich, denselben mit diesem Schreiben unter Einem zurückzuschicken. Er bittet, dass ihm neuerdings ein Schreiben einer sicheren Heimkehr (securitas redeundi) in deutscher Sprache nach dem lateinischen Exemplare ausgefertigt werde, das Euere Majestät im vorigen Jahre ihm gnädigst gegeben haben soll. Diese Bitte kann meines Erachtens ohne Nachtheil für Euere Majestät Statt finden. Wintzerer selbst, endlich durch seinen Schaden belehrt, sagt, er suche nichts so sehr, als die Gnade Euerer Majestät*“.

Ferner berichtet derselbe Reichsvicekanzler von eben daher am 25. Juli 1539 am Ende eines zweiten Schreibens, gleichfalls in lateinischer Sprache: „*Ich werde dem Kaspar Wintzerer, wenn er aus Ofen hier seyn wird und mich um den Geleitsbrief Euerer Majestät gebeten hat, denselben übergeben, wenig bekümmert, ob er ihn annimmt oder nicht; denn wie ich nie seine Vertheidigung (patrocinium) übernommen habe, so werde ich auch künftighin sie nicht gegen den Willen Euerer Majestät übernehmen **)*“.

Welche Schicksale Winzerer fernerhin erlebte, vermag ich nicht zu bestimmen. Er mag Ungarn, und vielleicht auch Oesterreich, wo er sich unmöglich heimisch und behaglich fühlen konnte, verlassen und den Rest seiner Tage in Baiern verlebt haben.

Der Freiherr v. Freyberg Bd. III. S. 785 sagt zwar von seinem bairischen Winzerer, ihn wahrscheinlich mit dem österreichischen verwechselnd: „*Herr Caspar Ritter kham in Johannsen Khönig von Vngern Dienst 1527, gab ihm Jährlich 1000 fl. vngerisch etc.*“ — „*Er stiftet ain Capell vnd Son-*

*) So schreibt diesen Namen v. Bucholtz Bd. IV. 159 f., der ihn einen berühmten bairischen Kriegermann nennt. — Welchen andern Weg nahm aber W. aus Baiern nach Ungarn und zurück, als durch Oesterreich?

**) v. Gévay. Bd. III. Heft II. p. 15 und 19.

täglichen vmbgang mit dem hailigen Sacrament zu Tölz". — Dann: „Herr Caspar ligt auch zu Tölz in der Pfarr begraben". Leichter jedoch und natürlicher kam der Ungarn nachbarliche, kriegskundige und soldgierige österreichische Winzerer, der früher schon dem Münchner Hofe seine Dienste gewidmet hatte, mit Zápolya in Verbindung, als der Pfleger zu Tölz; es müsste denn einen dritten Kaspar Winzerer gegeben haben?!

Nach Herrn Sebastian Dachauer *) hing im Schlosse Brannenburg ein Portrait, das im Jahre 1840 nach Hohenaschau gebracht wurde, mit der Aufschrift: „Caspar de Winzer, eques auratus aetatis suae 44 † 1543" neben dem Georg's v. Freundsberg **), seines Freundes, wie es dort heisst. Die Angabe des Alters dieses Kaspar's stimmt mit dem unsers nicht zusammen; dieser musste nach der Medaille im Jahre 1543 das 68. Jahr seines Lebens zählen. Vielleicht war er dessen Sohn oder ein gleichnamiger des bayerischen Geschlechtes.

Es mögen uns bayerische Forscher aus einem Archive oder einem Grabsteine etc. über den Feldhauptmann und Ritter Kaspar Winzerer bessern Bescheid geben, als ich es vermag.

Nach Freiherrn v. Hoheneck a. a. O. war Kaspar Winzerer's (mit Ursula v. Bubenhofen erzeugte) Tochter Rosina 1528 mit dem Ritter Georg v. Himmelberg, aus einem uralten, 1704 erloschenen Geschlechte, verhehlicht, und brachte ihm den Sitz und das Gut Zwicklödt zu. Als er 1537 in der unglücklichen Schlacht gegen die Türken bei Essek gefallen war, vermählte sich die kinderlose Witwe wieder mit Herrn Tiburtius dem Jüngern v. Sinzendorf **).

Ein Herr Andreas Wintzerer oder Winzerer, Balthasar's (oben S. 152) oder Kaspar's Sohn(?) diente zu Pferd und führte unter Niklas v. Thurn bei der ersten Belagerung Wien's ****) ein Fähnlein, lebte noch 1552 und setzte laut eines Briefes von Freistadt am 1. Juli 1552 seinen mit einer gebornen

*) In dessen Abhandlung: Zur Geschichte der Kirche am Petersberge und der Burgen Falkenstein etc. im oberbayerischen Archive für vaterländ. Geschichte. Bd. II. (München, 1840) S. 383.

**) Der hier genannte Freundsberg kann selbst nicht Georg II. (S. 81) seyn, der am 1. Nov. 1586 im 54. Jahre seines Alters zu Mindelheim laut der lateinischen Grabschrift starb, welche ihm seine Nichte Maria, geborne Gräfin von Schwarzenberg (s. S. 77, 81; vgl. 63) daselbst setzen liess, und in Dan. Praschii Epitaphia Augustana. Aug. Vindelic. 1624. pag. 231 gedruckt ist. — Was in diesem Archive S. 384 von Georg's von Freundsberg, nämlich des I. (denn der Zweite diente nie in Italien) Streifzuge in's römische Gebiet, von dessen grobem Verfahren gegen den Papst, von seinem Stolz und Trotz nach italienischer Quelle gesagt wird, fällt in Nichts zusammen, da derselbe schon im Lager vor Bologna am 16. März 1527 vom Schlage gerührt, gar nicht nach Rom gekommen ist, wie der Leser dieser Blätter S. 71 ersehen kann, und Stolz und Trotz nie in Georg's I. von Freundsberg edler Seele gelegen hat. So konnte die auf der nämlichen Seite des genannten Archivs erwähnte ritterliche Kampfes-Uebung im Jahre 1543 zwischen Georg von Freundsberg und Kaspar Winzer, nach welcher dieser an der Verwundung gestorben seyn soll, schon aus dem Umstande nicht Statt gefunden haben, weil der meines Wissens noch einzige Lebende des von Freundsberg'schen Geschlechtes, Georg II., damals erst elf Jahre alt war.

***) Hoheneck II. 430 und III. 844; Wissgrill IV. 333.

****) Paul Pessel S. 276.

Stübichin erzeugten Sohn Matthäus, wahrscheinlich den Letzten dieses Geschlechtes, in seinem Testamente zum Universalerben ein.

Der adelige Sitz Winzerthal kam nachher an die Geymann zu Gallspach, und ward der Herrschaft Tratteneck einverleibt; jetzt ist er in einen Bauernhof umgewandelt, und nur der Name des Thales, das noch Winzerthal heisst, übrig.

E X C U R S U S.

Ueber den Meister FI, d. i. Friedrich Hagenauer.

Ich trage kein Bedenken, die ausgezeichnet schönen Medaillen mit der Chiffre FI mit Herrn Heinrich Botzenthal, der sie in seinen trefflichen „Skizzen zur Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit (1429—1840) Berlin, 1840, S. 31“ wahrscheinlich dem Friedrich Hagenauer zuschreibt, diesem Meister zuzuweisen, zumal dessen Chiffre auf allen von mir gesehenen Stücken HI nicht H ist.

Er ist vielleicht ein Sohn des Bildhauers Nicolaus von Hagenau, der den nun zerstörten Hauptaltar der Kathedrale zu Strassburg im Jahre 1501 vollendete. Friedrich, von Strassburg gebürtig, arbeitete schon vor 1530 zu Augsburg.

Ich werde hier einige Medaillen mit der Chiffre FI auf Männer (Nro. 11 und 12, vgl. 13) mittheilen, welche sich im Jahre 1530 nach Ulhart's Verzeichnisse *) auf dem grossen Reichstage zu Augsburg befanden, und sich daselbst modelliren und medailliren liessen, was Mode gewesen zu seyn scheint, wie man jetzt silhouettirt und dagnerreotypirt. Hagenauer nannte sich selbst „einen Portraiter und Bildhauer,“ und rühmte sich, an vielen Höfen und Orten Ehre mit seiner Kunst eingelegt zu haben. Er lebte noch 1543.

Ich will die mir bekannten sechzehn Stücke (wovon sechs in diesem Werke abgebildet sind), die alle in ihrer Behandlung die grösste Aehnlichkeit haben, den Freunden der Kunst und der Numismatik in ihrer chronologischen Ordnung vorführen:

1. CASPAR WINNTZNER, der im Jahre 1526 vielleicht im kunstreichen Augsburg (wie wir ihn im folgenden Jahre zu München finden), medaillirt wurde.

2. LVCAS FVRTENAGEL. MALER. (irrig MAYER im Trésor de Numismat. p. 11. Nr. 10). VON. AVGSPVRG. SEINES. ALTERS. XXII. — *Dessen Brustbild mit einem Umwurfe und breitem Hute. Im Felde: M.D—XXV.I.*

FI

*) Siehe „Warhaftig anzeygung wie Kaiser Carl der fünft etlichen Fürsten auff dem Reychstag zu Augspurg im M. CCCC. XXX. jar gehalten, Regalia vnd Lehen vnder dem fan gelihen, was auch jr Kai. Maie. vnd derselben bruder König Ferdinand zu Hungern vnd Behem etc. Auch andere Churfürsten, Fürsten vnnnd Stende des Reichs für Rätthe vnd Adelspersonen auff solchem Reichstag gehept haben — Getruckt zu Augspurg durch Philipp Ulhart.“ — Es ist die interessante Quelle, welche v. Bucholtz III. 661 ff. im Auszuge benützt hat. Vgl. oben S. 99**).